Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 12 (1908)

Artikel: Der Feltpraktiker
Autor: Huber, Rudolf W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574490

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Festpraktiker.

Nachdruck (ohne Quellenangabe) verboten.

Ein Zukunftsgespräch von Rudolf Wilh. Huber, Zürich.

E., Mitglied des Organisationskomitees eines eidgenössischen Festes.
K., Mitglied des Organisationskomitees eines kantonalen Festes.
B., Mitglied des Organisationskomitees eines Bezirksfestes.
F., der Festpraktiker.

F. Meine Herren, ich gebe zu, es wird jetzt da und dort über die sogenannte „Festseuche" geschimpft. Dieses Wort „Festseuche" hat Carriere gemacht. Aber seien Sie unbesorgt, meine Herren! Lassen Sie die Leute schimpfen!

K. Jedenfalls können die Festgegner den mittelgroßen Festen, den kantonalen, am wenigsten anhaben.

E. Ich bin auch der Ansicht, daß allerhöchstens den kleinen Festen der Garaus gemacht werden könnte.

B. Und ich behaupte: Den großen mit größerm Recht!

E. u. K. Diese Frechheit!

F. Keinen Zank, meine Herren! Wir werden ja unsere Feste ganz ungestört abhalten, sofern wir bei einem jeden, ob groß oder klein, den Beweis erbringen, daß es einem wirklichen Volksbedürfnis entspricht.

E. Natürlich, dem Volksbedürfnis muß doch entsprochen werden!

B. Und zwar in den einzelnen Bezirken so gut wie in der ganzen Eidgenossenschaft!

K. Allerdings; aber wie soll das Volksbedürfnis erkannt werden? Doch nicht durch öffentliche Abstimmung?

F. Nein, sondern durch eine Reorganisation des gesamten Festwesens selber, etwa in folgender Weise: Es müssen in erster Linie die bisherigen Benennungen wie „Eidgenössisches-, Kantonales-, Bezirksfest" abgeschafft werden.

E. Hoho!

K. Wieso denn?

B. Meinetwegen!

F. Es darf bloß noch heißen: „Sängerfest in X", „Schützenfest in Y", „Turnfest in Z" usw. Dadurch wird uns mit einem Male der Vorwurf erspart, daß irgendwann die ganze Eidgenossenschaft oder ein ganzer Kanton oder ein ganzer Bezirk zu irgendwelchem Feste verlockt oder moralisch gezwungen werde. Und gleichzeitig wird damit die leidige Festturnus-Frage, die soviel unnötigen Streit verursacht, aus der Welt geschafft.

E. Das läßt sich hören!

K. u. B. Könnte nichts schaden!

F. An unsere Feste kommt dann eben ein jeder nach seinem eigensten Gutdünken. Er wird von keiner Seite moralisch gezwungen, und zurückgehalten kann er doch von niemand werden.

B. Das fehlte noch in der freien Schweiz!

F. Wir teilen dann die Feste ein in solche I., II. und III. Klasse.

K. Das klingt nicht gut!

F. Mag sein, schadet aber nichts! Diese Einteilung besteht bloß für uns Organisatoren, nicht fürs Publikum... Wenn nun in einer Stadt von der großen Bedeutung der Ihrigen, Herr E., ein Festprojekt auftaucht, so wird das Organisationskomitee selbstredend auf ein Fest I. Klasse bedacht sein.

E. Selbstverständlich!

F. Ihr Komitee setzt sich also mit der „Schweizerischen Zentrale für Festpropaganda" in Verbindung und erfährt vor allem, welches Datum sich am besten empfiehlt. Dabei wird es sich auch zeigen, daß die bisher so ängstlich gemiedenen Wintermonate in gewissen Fällen und für gewisse Festorte gar nicht zu verachten sind. Hernach werden durch die Propaganda-Zentrale die üblichen Prospekte versandt, und da Ihre prächtige Stadt, sowie das ganze Festarrangement eine große Anziehungskraft ausüben...

E. Das wollen wir hoffen!

F. So werden die Vereins- und Einzelanmeldungen in so erfreulicher Anzahl einlaufen, daß Ihr Komitee es getrost wagen darf, eine Festhütte I. Klasse zu bestellen und einen Festwirt I. Klasse zu engagieren.

E. Aber wo denn? Ich bitte, wo?

F. Die Hütte bei der neuen „Aktiengesellschaft für Vermietung von Festhütten", den Wirt im Zentralbüreau des „Verbandes Schweizerischer Festwirte, A.-G."

E. Vortrefflich! Aber, wenn die Sache nun doch schief gehen sollte?

F. Kommt erfahrungsgemäß höchst selten vor. Ein sorgfältig vorbereitetes Fest hat bei uns eigentlich noch nie gescheitert; wohl aber haben schon manche,

Max Bucherer, Basel. Der Veteran. Holzschnitt.

die geradezu liederlich inszeniert wurden, ganz überraschend schön reüssiert ... Uebrigens können Sie sich ja für den Notfall versichern lassen; wir werden demnächst eine „Schweizerische Festversicherungsgesellschaft" haben, wo je nach Wunsch Policen I., II. und III. Klasse ausgestellt werden.

E. Das werden wir tun! Sicher ist sicher!

K. Jetzt bitt' ich schön, Verehrtester, und wir? Mit unserm sogenannten Kantonalen Fest?

F. Sie werden vorläufig auf ein Fest II. Klasse hinarbeiten. Vorläufig, sage ich; denn es ist ja gar nicht ausgeschlossen, daß Sie nicht im Lauf der Vorbereitungen und namentlich auf den Wink der Propaganda-Zentrale hin, den Schritt in die I. Klasse wagen dürfen, und unsere Festhütten-Gesellschaft wird imstande sein, Sie selbst in den letzten dreißig Tagen noch erst- statt zweitklassig zu bedienen.

K. Sehr angenehm! Ich sehe nämlich nicht ein, weshalb es gerade uns nicht gelingen sollte, ein Fest I. Klasse zustandezubringen ...

F. Natürlich! Nur Courage!

B. Darf ich Sie endlich auch bitten, Herr F.?

F. Mein lieber Herr B., Sie tun am besten, Ihre Vorbereitungen anfänglich nach der II. Klasse zu regulieren. Sollten sie dann wirklich gezwungen sein, in die III. hinabzusteigen, so leidet darunter Ihr Ruf keineswegs. Anderseits steht Ihnen aus der II. Klasse im günstigen Falle auch der Weg in die I. offen. Wer weiß!

B. Nicht wahr? Und wenn man bedenkt ...

F. Gewiß! Das Festbedürfnis im Volke hat manchmal ganz überraschende Launen! Zudem dürften gerade Sie, Herr B., in Ihrem aufblühenden Grenzort auf einen namhaften Zuzug von jenseits der Grenze rechnen ...

B. Haben wir schon!

F. Na also! Frisch drauflos!

E. Das ist alles ganz hübsch, Herr F.; aber fürchten Sie denn nicht, daß Ihr System, gerade weil es so überaus praktisch ist, die patriotische Begeisterung beeinträchtigen könnte, was man so die Feststimmung nennt?

F. Durchaus nicht, meine Herren! Nicht als ob ich die Begeisterung, den Patriotismus unterschätzen wollte, o nein! Ich erachte diese Stimmungen auch von meinem praktischen Standpunkte aus für ganz unentbehrliche Festingredienzien. Nur handelt es sich dabei nach meiner Erfahrung doch vorwiegend um Begleiterscheinungen, die sich allemal mit unfehlbarer Sicherheit einstellen, und zwar in einem dem Festbesuch oder der Festdimension ziemlich genau entsprechenden Grade. Ich frage Sie, meine Herren: Haben Sie je von einer gutgefüllten Festhütte gehört, die nicht auch erfüllt gewesen wäre vom Gebrause der gehobenen Feststimmung und der hochgehenden Wogen des Patriotismus? Gewiß nicht! Und glauben Sie mir, meine Herren: Es wird häufiger vorkommen, daß der Patriotismus sogar in einer Festhütte III. Klasse erstklassig sein wird, als daß er in einer Hütte I. Klasse auch nur zweitklassig würde!

E. K. B. (unisono): Sie müssen unser Ehrenpräsident werden! Wir tragen Ihnen das Ehrenpräsidium an!

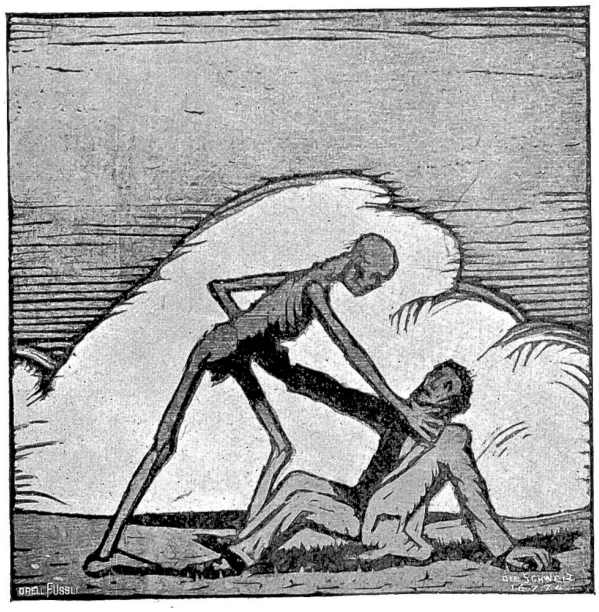
F. Schönen Dank, meine Herren! Mich freut vor allem, daß es Ihnen an der Hauptsache nicht fehlt, am guten Willen!

Max Bucherer.

Nachdruck (ohne Quellenangabe) verboten.

Mit einundzwanzig Reproduktionen im Texte.

In einer der Ausstellungen dieses Frühlings im Zürcher Künstlerhaus begegnete man drei Arbeiten Max Bucherers. Zunächst einem Blatt aus einer Totentanzfolge (s. die beistehende Wiedergabe). Der Tod hat einen jüngern Mann zu Boden geworfen und erwürgt ihn nun mit dem harten Griff seiner knochigen Rechten. Von einer mächtigen weißen Wolke, die am Horizont der Ebene dräuend emporwächst, hebt sich die grausige Szene ab; der Umriß der Wolke accentuiert wirksam die Silhouette der Gruppe. Sodann ein ganz anderer Klang: Berlingen am Untersee (s. S. 317), eine delikate, duftig blaue Seelandschaft mit lustigen roten Dächern zwischen grünen Bäumen am Ufer, das nach vorn die Wasserfläche pittoresk säumt. Eine weiche Sonnigkeit liegt über dem Ganzen. Schließlich als dritte Schöpfung: die Oelstudie eines alten bäuerlichen Mannes, eines braven Veteranen, breit und flächig gemalt und nach Ausdruck und Haltung trefflich lebendig erfaßt. Die Reproduktion nach diesem Werke, die wir S. 321 bieten, beruht auf einem Originalholzschnitt Bucherers.



Max Bucherer, Basel. Tod. Mittelstück eines fünfteiligen Holzschnittes.

Ueber den Schöpfer dieser und anderer zur Wiedergabe gelangender Arbeiten sei ein kurzes Wort gesagt.

Basel ist Bucherers Heimatsstadt. Im Juli 1883 ward er hier geboren. Seine künstlerische Unterweisung suchte er 1900 zu München in der bekannten Knirr-Schule; zwei Jahre studierte er bei diesem tüchtigen Lehrer. Dann